

# Europas Weltbild in alten Karten – Globalisierung im Zeitalter der Entdeckungen

Christian Heitzmann

Die Ausstellung “Europas Weltbild in alten Karten” führt den Besucher in Welten, die zugleich fremdartig und doch vertraut sind. Unser eigenes Bild von der Welt ist nur verständlich, wenn wir wahrnehmen, wie es sich über Jahrhunderte hin entwickelt hat, wenn wir versuchen zu verstehen, wie wir Europäer das jeweils Eigene, Bekannte und Vertraute mit dem Fremden und Exotischen in Beziehung gesetzt haben und damit umgegangen sind.

Kein Weltbild ist endgültig, das unsere so wenig wie das mittelalterliche, und ein “Ende der Geschichte” gibt es nicht. Die bleibende Aufgabe für jede Zeit ist es, unterschiedliche Kulturen und Weltbilder einander begegnen und einander bereichern zu lassen und sich einem Abgleiten in Konfrontation, Gewalt und Unterwerfung zu widersetzen.

Im 14. Jahrhundert schrieb der englische Geschichtsschreiber und Benediktinermönch Ranulph Higden:

“In den fernsten Weltgegenden treten oftmals neue Wunder und wundersame Dinge auf, als spielte die Natur mit größerer Freizügigkeit heimlich am Rande der Welt, als sie es offen und in größerer Nähe zu uns in der Mitte der Welt tut.”

Higden bringt damit zum Ausdruck, was auch heute noch vielfach unseren Blick auf die Welt prägt. In fernen Erdteilen erwarten wir eine exotische Wunderwelt voller staunenswerter und aufregender Dinge, die sich von unserer allzu vertrauten Alltagswelt abhebt. Zugleich befindet sich jeder von uns für sich selbst – “in der Mitte der Welt”. Wir können nur von unserem eigenen Standpunkt aus die Welt betrachten und verstehen, dürfen aber nicht glauben, dass unser persönlicher Mittelpunkt auch für andere Menschen oder gar Kulturen im Zentrum steht.

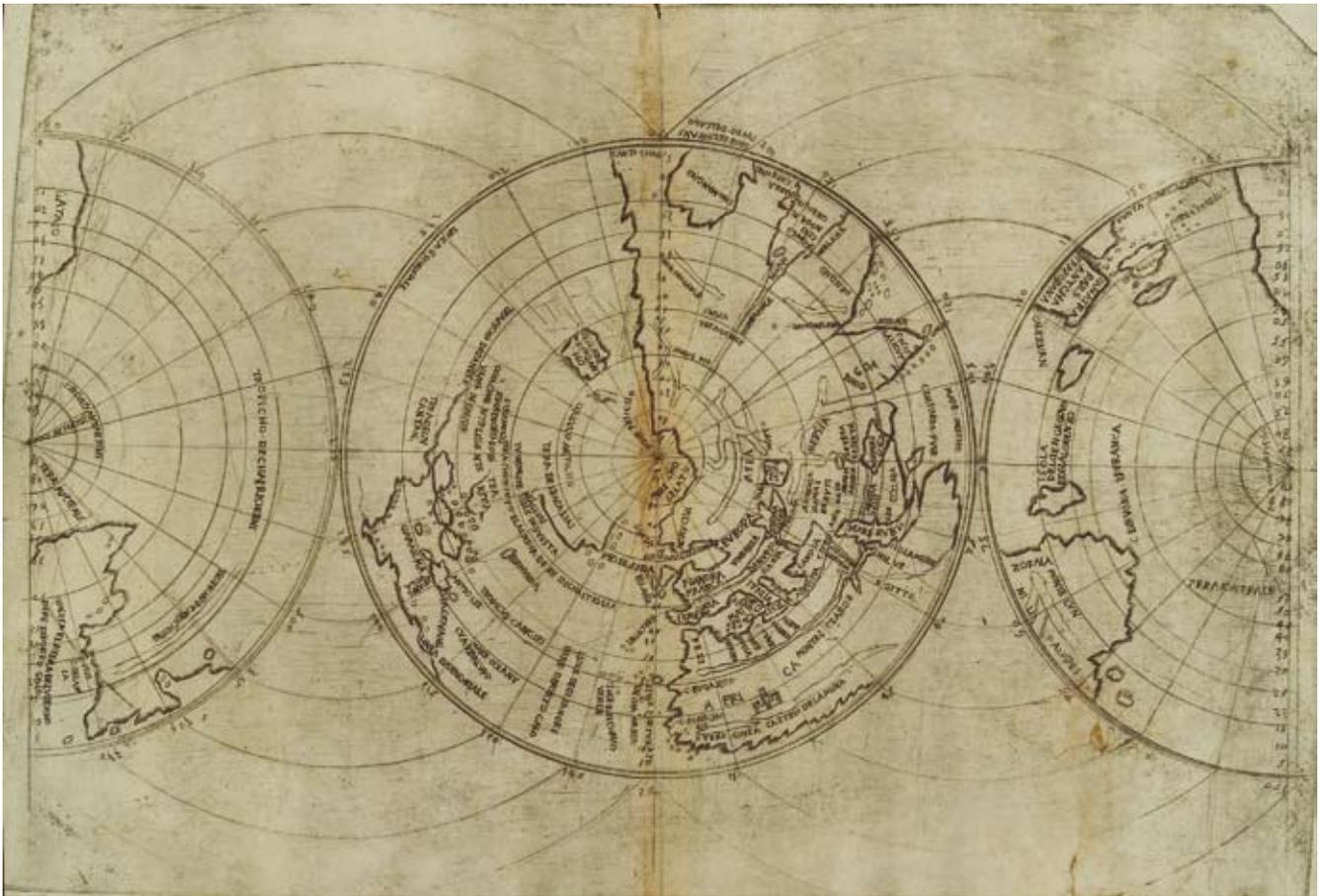
Die Ausstellung, die wir heute eröffnen, schlägt einen Bogen vom hohen Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert und führt den Besu-

cher an einige besonders wichtige Stationen des Zeitalters der Entdeckungen heran. Der Begriff der “Globalisierung” ist ein relativ junges Schlagwort, aber der Prozess, den es bezeichnet, beginnt spätestens am Ende des Mittelalters, vor über 500 Jahren, als europäische Seefahrer damit begannen, die Weltmeere zu befahren und auf Dauer auf der ganzen Welt den Einfluss Europas geltend zu machen.

Das Weltbild des Mittelalters zeigt sich an Karten aus Handschriften dieser Epoche, die in der oberen Schatzkammer ausgestellt sind. Als einzigartiges Stück möchte ich den *Liber floridus* hervorheben, eine Bilderhandschrift, die ungefähr gleichzeitig mit unserem Evangeliar Heinrichs des Löwen um 1180 entstanden ist, und nicht weniger als zehn Darstellungen des Globus enthält. Diese Bilder beweisen, dass man im Mittelalter durchaus nicht an eine Scheibe dachte, wenn man sich die Erde vorstellte, sondern dass man annahm, die

Karte aus dem *Liber floridus* des Lambert von Saint-Omer. Cod. Guelf. 1 Gud. lat., fol. 69v – 70r.





Juan Vespucci (?), Weltkarte in Polarprojektion, um 1524 (?). HAB: 15 Astron. 2°.

Erde schwebt als Kugel im Mittelpunkt des Kosmos.

Das Zeitalter der Entdeckungen beginnt mit den Fahrten der Portugiesen und Spanier nach Indien und Ostasien. Wie wurde diese Entwicklung möglich? Im Spätmittelalter wurden die ersten exakten Seefahrerkarten gezeichnet, die das Navigieren auf hoher See mit Hilfe des Kompass und unter Beobachtung des Sternenhimmels erleichterten. Die Wiederentdeckung des antiken Geographen Ptolemäus führte im 15. Jahrhundert zur Verwissenschaftlichung der Geographie und ließ Christoph Kolumbus daran glauben, auf der Fahrt nach Westen bis nach Ostindien und China gelangen zu können.

Das schnell zunehmende Wissen der Europäer vom Aussehen der Erdoberfläche können Sie hier in der Augusteerhalle an Weltkarten in gedruckten Büchern und an den ältesten Atlanten nachvollziehen. Im Globensaal können Sie die frühen Entdecker anhand der einzigartigen Seefahrerkarten auf ihren Fahrten nach Amerika und Indien begleiten. Ein ganz besonderes, weltweit einmaliges Stück wurde in den Sammlungen der Herzog August Bibliothek erst während der Vorbereitungen für diese Ausstellung entdeckt: Es handelt sich um eine

Weltkarte spanischer Herkunft aus dem Jahr 1524, auf der versucht wurde, die Trennungslinie zwischen der spanischen und der portugiesischen Hemisphäre zu bestimmen und den Streit um den Besitz der Gewürzinseln in Südostasien zu entscheiden.

Daran wird deutlich: das Zeitalter der Entdeckungen mehrte nicht nur das geographische Wissen, sondern es führt zum neuzeitlichen Kolonialismus und Eurozentrismus. Die Europäer versuchten, die Welt untereinander aufzuteilen.

Europas Umgang mit den neu entdeckten Ländern und Kontinenten verlief dabei in ganz unterschiedlichen Bahnen. Die Entdecker Amerikas, Kolumbus und Vespucci, lassen in ihren ersten Berichten eine ungeheure Faszination und Bewunderung für die nahezu paradisiischen Zustände spüren, in denen die Eingeborenen Amerikas leben. Doch zugleich ist ihr Blickwinkel davon geprägt, sich die Schätze des Landes und seiner Bewohner bedenkenlos anzueignen. Vom Blickwinkel der Ureinwohner erfahren wir hingegen in den Reiseberichten der Europäer fast nie. Sie ergriffen ohne Skrupel Besitz von einer Welt, die bewohnt war und anderen gehörte. Die Überlegenheit der Spanier über die amerikanischen Völker führt in wenigen Jahrzehnten zu

hemmungsloser Ausbeutung des Kontinents und zur Ausrottung ganzer Völker. Diese dunkle Seite der Entdeckungsgeschichte ist an den Exponaten in der unteren Schatzkammer nachzuvollziehen.

Im Malerbuchsaal schließlich finden Sie vor allem barocke Karten von Afrika, Ozeanien und Asien, an denen die immer genaueren Kenntnisse der Europäer sichtbar werden. Der Umgang der Europäer mit den asiatischen Hochkulturen verlief ganz anders als in Amerika. Bei Kontakten mit Indien, China und Japan zeigt sich sowohl Bewunderung und Anpassung an eine – zumindest teilweise – als überlegen wahrgenommene Zivilisation, aber auch der Versuch, aus den Reichtümern des Orients durch Handel Profit zu schlagen und die Asiaten zum Christentum zu bekehren.

Lassen Sie sich also durch die Vielfalt und den Detailreichtum der ausgestellten Karten, Bücher und Handschriften zu einer Weltreise einladen. Lernen Sie die fabelhaften Wunderwesen an den Rändern der Welt kennen, begleiten Sie die ersten Weltumsegler zu Pinguinen und Kannibalen. Ich wünsche Ihnen viele eigene Entdeckungen, interessante Einsichten und viel Vergnügen beim Rundgang durch die Ausstellung.